

(C. 110 F.)

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse, Nr. 13.

Mittwoch, den 11. Juni 1873.

Abonnementspreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von P. Häfner & Comp.
 Annoncenregie von Alphons Comte,
 Kaufmangasse, Nr. 176.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

4 1/2 0

ationen.
 1. 3144 3591
 2. 5088 5193
 3. 6765 6909
 4. 8820 9118
 5. 10666 10688
 6. 11953 12209

auf folgenden Plätzen

Stuttgart und

Freiburg.



(C. 115 F.)

Häfst

burg.

verkaufen

50 Zucharten, wovon
 in einer Entfernung
 von Freiburg an der
 mit Wohnung,
 Brunnen. Alles
 nach Belieben.
 zu melden an Hrn.
 Reichengasse in Frei-
 (C. 103 F.)

Freiburger

etten

Sorten Weinen,
zu 60 Cts.

Ausprache

des Hochw. Hrn. Kaplan Helfer an der Pius-
versammlung in Schmitten.

(Schluß.)

Also ist es Thatsache, daß es darauf abgesehen ist, besonders die katholischen Kantone und zumal das schrecklich ultramontane Freiburg zu liberalisiren, radikalisiren, demoralisiren und vorab den deutschen Bezirk, diese Vorburg, dieses Thor des Kantons zu protestantisiren. Denn so planen die Freimaurer: wenn einst der deutsche Bezirk nicht mehr seiner Wahrheit nach katholisch wäre, so würde man dann mit dem Rest schon fertig werden. Au Verräthern und schlechten Elementen im Kanton selber seht's auch nicht; denket nur an jene Menge antikatholizismusüchtiger Advokaten u. dgl., welche die Versammlungen dieses vorgeblich alten aber wirklich höchst neuen und ihen Katholizismus bejuchen, unsern Kanton in Zeitungen herabthun und nicht müde werden nach Bern zu rekurriren.

Es ist also nicht völlig nur Schwarzseherei, wenn man „Feuer“ ruft und nach dem Wolfe schreit; es sind Wolfe und es brennt nicht nur um uns herum, sondern gewissermaßen auch drinnen. Und wenn wir auch sprichwörtlich „die guten, wackern Freiburger“ heißen und ich will nicht jagen wegen Mangel an Demuth, sondern im Gefühl unsers guten Gewissens uns selber dafür halten, so sind unlängbar Umstände vorhanden, wo wir gegen unsere vielen und zusammengeschworenen Feinde noch härtere Proben als bisher werden zu bestehen haben, und sie nur dann zu unserer Ehre werden bestehen, wenn die Einheit uns stark macht.

Unsere Widersacher halten zusammen, wissen was sie wollen und eben deshalb verwirklichen sie ihre Pläne nur zu sehr mit Erfolg; auch wir müssen allen Ernstes zusammenhalten, die Kriegsliste unserer Feinde aufdecken, ihre Pläne durchschauen und sie vereiteln. Und das wird durch gemeinsames Bestreben und Wirken unter Gottes Beistand auch gelingen. Schon fürchtet uns die Freimaurerei, als die größte moralische Macht ihr gegenüber; treten wir in Masse unter die Fahne Pius IX., um jene Macht immer noch zu vergrößern, so muß, sobald die von Oben bestimmte Stunde schlägt,

der Feind in Ordnung oder Unordnung sich zurückziehen und der Sieg der guten Sache, der wahren Freiheit und Religion, wofür unsere Väter so glorreich gekämpft, ist auch für uns und für das kommende Geschlecht sicher. Allerdings: „ohne Kampf kein Sieg, ohne Sieg keine Krone“; gekämpft und viel gekämpft muß noch sein. Aber mit Mühe und Arbeit müssen wir ja unser tägliches Brod erwerben; mit beständigem Unselbstgewaltanthun müssen wir uns im Privatleben als brave Bürger und gute Christen erweisen; sollten wir denn die Mühen und Opfer scheuen, welche der Piusverein uns auflegt, um auf eine geordnete und sichere Weise auch im öffentlichen, gemeinsamen und gesellschaftlichen Leben uns unsers lieben Vaterlandes und unsrer noch lieberen Religion würdig zu zeigen? Nein, das soll uns nicht nachgesagt werden.

Schon der Name unsers Vereines, „Pius“, soll uns ohne lange Nebenbetrachtungen zu demselben hinziehen. Unser h. Vater Pius IX. hat aber noch einen andern sinnvollen Namen: „Kreuz vom Kreuze“, weil er als Statthalter des Gekreuzigten nun bald dreißig Jahre lang fast ohne Unterlaß gekreuzigt wird. Nun, wenn, wie wir hoffen wollen, die heutige Versammlung hier beim h. Kreuze zu Schmitten die allgemeine Verbreitung des Piusvereines im deutschen Bezirke zur Folge hat, so kann dann der Bezirkspiusverein auch „Kreuz vom Kreuze“ heißen; vom Kreuze, wegen der heutigen Versammlung beim hl. Kreuze, Kreuz, weil wir noch viel Kreuz haben werden, bis das Kreuz siegt und die Kette darniederliegt. Doch dieser Sieg ist gewiß, wosern wir das Unfrige thun, nicht nur mit frommen Wünschen und begeisterten Reden, sondern mit Handeln in Muth und Eimuth und mit Beten, in Ausdauer und Gottvertrauen. Alles Volk halte zum Piusverein und mit diesem zur katholischen Priesterschaft, zu den Bischöfen und zum Papste und zu Gott, dann muß Satan mit seinem Anhang wieder fort. Mit diesem Wunsche sei die heutige Versammlung eröffnet und die Mitglieder unserer und der andern Sektionen, sammt allen Theilnehmern, Aspiranten, Gönnern und Befördern aus dem Priesterstande, Herrenränge und Bauernstande herzlichst willkommen.

Nach Anhörung dieses Vortrags gab man Kenntniß vom Breve seiner Hl. Pius IX. an die katholischen Vereine Deutschlands. Daß diese Zuschrift ebenso gut auch dem Piusverein gilt, sind die östern Glück- und Segenswünsche des hl. Vaters ein Beweis; wie sie der Versammlung in Greierz und auch der heutigen in Schmitten zu Theil wurden. Die katholischen Vereine sind somit von Pius IX. gesegnet, gutgeheißen, ermutigt zu kräftigem Wirken und Streben und Streiten für die hl. katholische Kirche.

Er. Hochw. Pfarrer von Heitenried widerlegte vorzüglich die Einwürfe gegen die Vereine, daß man zu viele Versammlungen habe. Der Piusverein schreibt nur vier Versammlungen vor, darunter eine mit Gottesdienst. Das sind doch nicht zu viele. Sonst schaut auf unsre Gegner; die halten noch mehr und sind thätiger; machen deshalb auf vielen Punkten mehr Fortschritte als wir. Die gegenseitige Erbauung, das gute Beispiel, die Ermunterung, die man in Gesellschaft der Guten stets findet, sind diese nicht in Anschlag zu bringen? Es leidet aber darunter das Familienleben, sagt man. So, es leidet das Familienleben darunter, wenn der Familienvater bei seinen Gleichgesinnten sich erbaut, über manche religiöse und politische Frage sich belehrt, manches Nützliche vernimmt und lernt. Ei, wie geschick! Wär's etwa besser, er säße den langen Sonntagabend am Birchs-, Schnaps- und Spieltische? Der Piusverein bezweckt die Erhaltung des Glaubens und die Bethätigung desselben durch die Liebe und christliche Liebeswerke. Durch christliche Gesittung und religiöse Begeisterung leidet gewiß das Familienleben! Die Stunden, die Einer in katholischen Versammlungen zugebracht, werden ihn in der Todesstunde gewiß weniger reuen, als jene, die er anderswo verlor.

Nach diesen begeisterten Worten schritt man zur Constituirung eines Komite's, in welches aus jeder bestehenden Sektion ein Mitglied zu wählen ist. An jenen Orten, wo noch kein Ortsverein besteht, wird dieses Komite dahin wirken, geeignete Männer in den Verein und dann in seine Mitte aufzunehmen, welche die Einführung des Vereines kräftig an die Hand nehmen.

Alle deutschen Sektionen sind daher von der Versammlung in Schmitten dringende eingeladen, ein Mitglied aus ihrer Mitte am St. Johannestag, den 24. Juni Nachmittags 2 Uhr, nach Schmitten an die erste Komiteeversammlung zu schicken. Auch jene Gemeinden, welche Willens sind, den Verein einzuführen, möchten einen Abgeordneten senden. Als provisorischen Präsidenten für dieses Komitee wurde Hr. Joseph Banderweid Lechtermann in Wyler bestimmt. Dieses Komitee wird dann die Verbindung der Ortsvereine mit dem französischen Kantonal-Komitee in Freiburg, welches zwei Mitglieder aus dem deutschen Bezirk hat, bemerksstelligen. Die Sektionsberichte und Geldbeiträge sollen an das Kantonal-Komitee in Freiburg geendet werden, weil ein Theil derselben (der letzte) für die Bedürfnisse des Kantons verwendet wird, nach § 26 der Vereinsstatuten.

Der hochw. Dekan Zurkinden von Jaun erzählte uns sehr interessante Einzelheiten über die Ueberbleibsel katholischen Lebens in der angrenzenden protestantischen Bevölkerung des mit Gewalt reformirten Berner Oberlandes. Während ist die Erzählung, wie seine Nachbarn in Aletschen von den Grafen von Greierz an die Berner verkauft und von diesen protestantisiert wurden. Mit innigem Danke gegen Gott gedenkt er der gleichen Gefahr, der die Janner entgangen. — Zum Schlusse empfiehlt er das Werk des hl. Franz von Sales zur Unterstützung der guten Presse. Es ist nicht genug, sagt er, gegen schlechte Schriften und Zeitungen zu eifern, man muß auch machen, daß die guten bestehen können, man muß sie halten und unterstützen. Diesen Zweck verfolgt der erwähnte Verein, der vom heil. Vater ausgehien und mit vielen Ablässen bereichert ist. (Bravo.)

Sidgenossenschaft.

Solothurn. Ein bloßer Zufall? Letzten Mittwoch wurde in Köln der „schöne Kleinkens“ zum „alkatholischen Bischof“ erwählt. Der schismatische Erzbischof von Utrecht, Hr. Loos, hatte versprochen, den Erwählten zu konsekrirten. An demselben Mittwoch aber wurde Hr. Loos, bevor er den sakrilegischen Akt vornehmen konnte, vor den Richterstuhl Gottes abberufen. — Selbstverständlich ist das „ein bloßer Zufall!“

Zu merke ist es auffallend, wie solche „bloße Zufälle“ in neuester Zeit sich mehren. „Zufälliger Weise“ fällt mein Blick gerade auf folgende Piamstelle: „Er ist der Herr unser Gott: heute, wenn ihr Seine Stimme höret, verhärtet euere Herzen nicht.“ (Ps. 94. 8.)

— Dulliken. Bezüglich des in letzter Nummer kurz mitgetheilten Vorfalls in hier theilt der „Soloth. Anz.“ folgendes Nähere mit: Ein neuer Gewaltstreik Schwindianischer Wegelagerer. Am heiligen Pfingstfest wollte ein Geistlicher den treuen Katholiken von Dulliken in ihrem zur Kapelle eingerichteten Privathause Gottesdienst halten. Er kam mit einem Begleiter in einem Fuhrwerk

von Schönenwerd her. Außerhalb Dulliken, auf offener Landstraße am hellen Tage, zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, wurde das Fuhrwerk von 6 Schwindianischen Wegelagerern überfallen. Die saubere Kotte war angeführt von einem Mitgliede des Gemeinderathes von Dulliken, Namens Basit Marrer, Schuhmacher. Diese Männer, theilweise in einem angetrunkenen Zustande, mit ächten verwegenen Kommunardengesichtern, machten für die ruhig Daherfahrenden ein weiteres Vorwärtskommen unmöglich. Sie ließen das Pferd längere Zeit nicht los, drohten mit Zerschneiden des Pferdegeschirrs, mit Umstürzen und Zerschlagen des Wagens, behaupteten, dieser Unfug in Dulliken (den von ihnen gebrauchten Ausdruck für den katholischen Gottesdienst wollen wir weglassen) müsse aufhören; der „Schwarze“ müsse heraus u. s. w. Endlich gelang es, das Pferd frei zu machen und der Geistliche und sein Begleiter waren gezwungen, wieder nach Schönenwerd zurückzukehren. Die Dulliker Katholiken hatten am Pfingstfest keinen Gottesdienst. Soviel ist Thatsache.

Zug. Gubel. Am 31. Mai Abends schlug der Blitz in den Thurm der Klosterkirche und beschädigte nicht unbedeutend das Kreuz und die Umhalung des Thurmes. Das letzte Jahr schon schlug der Blitz in die kleine Kapelle.

Zessin. Der sog. Fortschritt macht sich daselbst wieder bemerkbar. Der Staatsrath hat ein Dekret über die Feiertage erlassen. Die bisher in den Diözesen Como und Mailand bestandenen Kirchenfeste der Heiligen Ambrosius und Ambrosius sind für den Kanton Zessin abgeschafft. Die sogen. Kapitellkongregationen mit kirchlichem Gottesdienst dürfen nur an Festtagen stattfinden. Die Prozessionen außerhalb der Gemeindegrenzen sind an Sonntagen verboten. Die Gedächtnisfeier für Todte dürfen nur im Winter an Werktagen stattfinden. Votiv- und andere Feste während der Werktage und Arbeitsstunden sind verboten. Ohne Bewilligung der zuständigen Behörde dürfen keine außerordentlichen oder Sondergottesdienste abgehalten werden, ebenso nicht die periodischen Feststunden am Abend, wie z. B. die Maiandacht. Fremde Prediger haben sich während der Feste und zu jeder andern Zeit mit der gehörigen Erlaubniß zu versehen und sich den Gelezen zu fügen, sonst wird ihnen der Aufenthalt im Kanton verboten. Das 40stündige Gebet soll immer einen Festtag einschließen und hat sich nach für jeden Ort speziell vorgeschriebenen Polizeigelezen zu richten. Uebertretung dieser Verordnung werden mit 50 bis 500 Franken Buße belegt, die sich im Wiederholungsfall verdoppelt. Konfessionelle Schicanen im höchsten Grade.

Ausland.

Frankreich. Durch die Wahl des Herzogs von Magenta, Mac Mahon zum Präsidenten der derzeitigen Republik ist jedenfalls der erste Schritt zur Wiederbegründung einer Monarchie gethan und es bedarf nur noch des Ueberganges, so besitzt Frankreich eines schönen Morgens einen Chomboy oder irgend eine andere Persönlichkeit als König an der

Spitze der Regierung. Wie lange es bis dahin gehen wird, kann man mit Bestimmtheit nicht voraussagen, doch ist es mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die vollständige Räumung des französischen Gebietes abgewartet werden muß.

Deutschland. Berlin. Ueber die kriegslustige Stimmung des Fürsten Bismark schreibt der Berliner Korrespondent der „Köln. Volkszeitung“ Folgendes:

„Wie ich von gut unterrichteter Seite höre, äußerte Fürst Bismark am Abend nach dem letzten Rencontre mit Windthorst und v. Mollath in höchster Aufregung zu einem Vertrauten: „Seien Sie versichert, ich werfe jeden Widerstand nieder“ Dabei habe der Fürst, wird hinzugefügt, mit dem Fuße gestampft! Als im Verlauf des Gesprächs auf die bevorstehende Abreise des Herrn v. Krenell nach Rom die Rede kam und gesagt wurde: „Man hält allgemein die Ernennung v. Krenells für einen Vorboten des Sturmes,“ erwiderte der Fürst: „Ja wohl, der Sturm wird kommen; es muß dort drüben einmal gründlich ausgefegt werden!“ Man sieht, der leitende Staatsmann ist trotz seines „wieder eingetretener starker Rheumatismus“ überaus kampfesmutzig und die Weiterreichen deuten auf Sturm. Ob derselbe zuerst „dort drüben“ ausbrechen wird oder in unserer nächsten Nähe, müssen wir abwarten.

Kanton Freiburg.

Düdingen. (Korresp.) Den 4. Juni trat unser Hochw. Herr Dekan und vielgeliebte Herr Piarrer sein 82. Jahr an. Dieses hohe Alter und vorzüglich seine vielen und großen Verdienste um das Wohl der Gemeinde gaben seinen Pfarrkindern Anlaß zu einer rührenden Kundgebung ihrer Hochachtung und Verehrung ihrer Dankbarkeit. Nachdem am Morgen schon die Schuljugend dem Hochw. Hrn. Dekan ihre Glückwünsche dargebracht, veranstalteten die Vorsteher der Gemeinde einen Fackelzug für den Abend. An demselben beteiligten sich, außer den Vorgesetzten, der Musik- und Gesangsverein, nebst einer Menge Volkes. Vom herrlichen Wetter begünstigt, gelang derselbe vollkommen. Beim Pfarrhause angelangt, wurde dem Gefeierten ein Ständchen gebracht, begleitet mit Böllerschüssen und dem Feuerwerk des Hochw. Hrn. Kaplan von St. Wolfgang. Herr Ammann Klaus, im Namen der Pfarrei und Hr. Kaplan Chalamel von St. Wolfgang, im Namen der Geistlichkeit des deutschen Dekanats, gratulirten hierauf in berechneten Worten. Der Hochw. Hr. Dekan dankte sichtlich gerührt, machte dann aufmerksam auf den Ernst der Zeit und ermahnte schließlich seine Pfarrkinder, treu zu bleiben dem Glauben ihrer Väter, festzuhalten am Felien Petri. Der stürmische Applaus, der seinen Worten folgte, wird ihn überzeugen haben, daß dieselben Wiederhall gefunden in den Herzen des Volkes.

— Eine andere Korrespondenz über den nämlichen Gegenstand legen wir unter Verdankung auf die Seite. Die Redaktion.

(Eingel.) Zu wird über die im der Wälder gekla

Darüber muß deutlich ausipren Maul nehmen.

Der ursprüngliche stellte auch die unter die Korstrege aber die reichen men, sich die Här lassen.

Von jener Zeit das Ausholzen immer zu, und je lange Reihen vo in allen Fassungen gerimmertem Ho Trömmeln, in S Latten, Reststücken Es muß dahin Jahren nur noch einiger Klöster stehen werden.

Die Kälte nicht ab, sondern gerade zu Was soll die Hälfte der mehr hat? Vom heizen? Der um theuren Pre kauern; der Un erriren oder fr einige Wärme su dem Gedanken ei künftigen, aber Wärme-Noth!

Was ist aber Verschwinden des

Die Ausinfr kann nicht verbor Frankreich auch nicht mehr einlafr träge mit den ber vermeidliche Ver

Nach meiner nur darin bellen Muth hätte, em dem jeder Part eben so viel zu pflanzen u

Der Partikular sein, gerade den geholt, wieder könnte z. B. den einem Acker um Boden seines G Nam zu Wald n Quantität, das und Ruthen nach

Auch uniere Eisenbahn.

Man sagt zw dem Ackerbau eben; es ist dieses Eichen a i den

Das Eichenhol oder weniger an Eicheninde die müssen die Verb

(Eingel.) In Nr. 45 und 46 Ihres Blattes wird über die immer zunehmende Ausrottung der Wälder geklagt, und ganz mit Recht.

Darüber muß man sich aber auch einmal deutlich aussprechen und kein Blatt vor's Maul nehmen.

Der ursprüngliche Entwurf des Forstgesetzes stellte auch die Waldungen der Partikularen unter die Forstregel. Im Großen Rath wollten aber die reichen Waldbesitzer nicht dazu stimmen, sich die Hände über ihr Holz binden zu lassen.

Von jener Zeit an nahm der Holzhandel, das Ausshotzen und die Ausfuhr des Holzes immer zu, und jetzt liegen auf allen Straßen lange Reihen von Fuhrwerken, welche Holz in allen Fassungen, in gezimmertem und ungezimmertem Holz, in langen und kurzen Trömmeln, in Stangenholz, in Brettern, in Latten, Kestrecken etc. zum Bahnhof führen. Es muß dahin kommen, daß in wenigen Jahren nur noch die Waldungen des Staates, einiger Klöster und einiger Gemeinden bestehen werden.

Die Kälte nimmt in unserem Lande nicht ab, sondern gerade durch das Ausshotzen immer zu. Was soll dann geschehen, wenn etwa die Hälfte der Bevölkerung kein Scheit Holz mehr hat? Womit soll man dann kochen und heizen? Der Vermögliche kann dann freilich um theuren Preis etwas Holz vom Staate kaufen; der Unvermögliche muß dann aber erfrühen oder freveln, und im Zuchthause einige Wärme suchen. Es schaudert einem vor dem Gedanken einer solchen, wenn auch nur künftigen, aber nicht so fernem Holz- und Wärme-Noth!

Was ist aber zu thun, um einem solchen Verschwinden des Holzes zuvorzukommen?

Die Ausfuhr des Holzes nach Frankreich kann nicht verboten werden, denn sonst müßte Frankreich auch unsere Kälte und unsere Kühle nicht mehr einlassen wollen; es bestehen Verträge mit den benachbarten Ländern, und unvermeidliche Verhältnisse.

Nach meiner Ansicht kann das Heilmittel nur darin bestehen, daß der Große Rath den Wuth hätte, ein Gesetz aufzustellen, nach welchem jeder Partikular gehalten sein müßte, eben so viel Waldung wieder anzupflanzen als er ausholt.

Der Partikular müßte jedoch nicht gehalten sein, gerade denselben Boden, welchen er abgeholt, wieder als Wald anzupflanzen; er könnte z. B. den schönen, ebenen Boden zu einem Acker umwandeln und einen andern Boden seines Gutes, etwa in Hügel und Thälern zu Wald machen; aber immer dieselbe Quantität, das heißt ebensoviel an Zuwachs und Nutzen nach Bezeichnung des Försters.

Auch unsere Eichen gehen alle auf die Eisenbahn.

Man sagt zwar allgemein, die Eichen seien dem Ackerbau eben nicht zuträglich, das mag sein; es ist dieses aber noch kein Grund, alle Eichen an den letzten Stamm auszuröten.

Das Eichenholz ist bei jedem Bau mehr oder weniger anwendbar, ferner liefert die Eichenrinde die beste Gerberlohe. Jetzt schon müssen die Gerber sich häufig mit Tannen-

rinde behelfen, womit sie aber bei weitem kein so festes Leder liefern können.

Es ist zu wünschen, daß das Volk in seine Grobräthe dringe und dieselben dazu bewegen möge, sobald möglich im Großen Rathe einen daherigen Antrag zu stellen, und daß dann der Große Rath auch den Wuth habe, das Uebel bei der Wurzel anzufassen, um unsere Nachkommen vor Erfrieren zu bewahren.

M

Liebesgaben

zur

Unterstützung der verfolgten katholischen Kirche in der Schweiz.

	Fr.	St.
Ayer in Längenbühl	1	—
Barrei Vissis	23	30

Pfarrei Rechtthalten.

Karl Marty, Pfarer, von Rechtthalten	5	—
Hochw. Hr. N. Bürro, Kaplan, in Rechtthalten	5	—
Niklaus Piller von der Helta, Pf. Rechtthalten	3	—
Eine ungenannte Person	1	—
Christian Egger von der Wolfseich	1	—
Die Familie Heth von der Wolfseich	5	—
Familie Longchamp von der Wolfseich	1	—
Stephan Egger vom Dorf Rechtthalten	2	—
Elisabeth Bbinden vom Dorf Rechtthalten	1	—
Klara Bbinden vom Dorf Rechtthalten	4	—
Alphons Bächler vom Dorf Rechtthalten	—	50
Verschiedene Personen zusammen	4	50
Johann Kasel vom Brand	5	—
Maria Bürro von der Plötscha	1	—
Verschiedene Personen von Rechtthalten	3	—
Johann Joseph Kasel, Vater, v. Brand	5	—
Joseph Kasel, Vater, vom Brand	5	—
Christoph Boichung v. der Wolfseich	3	—
Verschiedene Personen	2	—
Peter Bürro vom Bühl	10	—
Familie Bürro von der Plötscha	1	—
Philomena Jaquat von der Täschmatt	1	—
Elisabeth Bächler vom Winkel	5	—
Johann Eitschinger von Ennematt	2	—
Johann Oerney vom Nied	3	10
Elisabeth und Ursula Carrel vom Bergly	3	—
Theresia Bürro, geb. Bbinden, v. Bühl	5	—
Eine gewisse Person vom Bühl	2	—
Anna Reby vom Dorf Rechtthalten	1	—
Ackermann-Bielmann vom Dorf Rechtthalten	1	—
Peter Bielmann vom Dorf Rechtthalten	2	—
Johann Eitschinger vom Dorf Rechtthalten	—	50
Peter Reby vom Rirschen	1	—

Christina Piller, geb. Jenny, von Schafelmatt	5	—
Elisabeth Heimoz in Pfarthausen	2	—
Elisabeth Bbinden in Pfarthausen	—	50
Joseph Bürro von der Plötscha	5	—
Joseph Wasser in der Gansmatt	1	—
Maria Bürro " " "	1	—
Peter Reubaus vom Nied	1	—
Johann Jos. Bürro vom Graben	1	50
Frau Kasel v. Brand	2	—
Katharina Reubaus vom Grundberg	1	—
Josephine Kästli vom Nied	1	—
Joseph Bürro von der Plötscha	—	50

Total 142 40

Ueberschlag der letzten Liste 1748 40

Total 1890 80

Landwirthschaftliches.

Während die Preise in Nord- und Süd-Deutschland ziemlich entschieden, in England und in Oesterreich-Ungarn um eine Kleinigkeit gestiegen sind, hat in Frankreich die Paille langsam fortgedauert. Einen durchgreifenden Umschlag der Stimmung vermögen wir indessen auch dort nicht zu erkennen.

Die Berichte über den Stand der Felder bleiben so gut, als es bei dem fortdauernd kühlen Wetter erwartet werden kann. Erste Besorgnisse geben sich nirgends kund; aber immer allgemeiner sehnt man sich nach einigen Wochen größerer Wärme, damit die stattgefundenen Verlangsamung der Vegetation etwas ausgeglichen werde. Ueber die Saaten in Ungarn liegen die ersten amtlichen Nachweise (in ungefähr 1000 Lokalberichten) vor; sie lauten überwiegend günstig, d. h. eine gute Mittelernte versprechend. Noch Besseres berichtet man aus dem westlichen Rußland, so weit sich dort überhaupt schon ein Urtheil fällen läßt. (S. 3.)

— Witterung und Maikäfer. Die nah-kalte und regnerische Witterung, die wir fast ausnahmslos während den Monaten April und Mai hatten (am 31. Mai Morgens bloß 30 R. und Schneefall an vielen Orten), hat bereits ernstliche Befürchtungen über den Ausfall des Jahres eingestößt. Kräfte und andauernd niedere mittlere Temperatur, viel Regen und Kälte, haben allen Kulturen mehr oder weniger geschadet, Gras ist wenig und wird es wenig und dazu noch geringhaltiges Heu geben, Klee und Luzerne vielorts eriroren. Saaten nichts weniger als vielversprechend. Roggen dünn, in der Blüthe theilweise beschädigt. Den Kartoffeln war's auch zu kalt und naß. Steinobst in der Blüthe eriroren, Birnen zum Theil dito, Äpfel blühten spärlich und bei ungünstiger Witterung; kurz die Aussichten sind wenig versprechend. Einzig das Getreide verspricht man sich, daß die Kälte und Kälte, welche das späte Fliegen der Maikäfer veranlaßten, auch das zur Folge haben werde, daß ihre in den Boden gelegte Brut, wegen mangelnder Wärme und Sonnenschein in den bereits stark herauswachsenden Saatteldern und Wiesen, nicht ausgehen und daher größtentheils zu Grund gehen werde. Sollte sich diese Hoffnung erfüllen, so hätte doch dann diese abnorme Witterung etwas

... lange es bis ... mit Bestimmtheit es mit ziem- ... daß die voll- ... östlichen Gebietes ... über die Kriegs- ... Bismark schreibt ... „Köln. Volks- ... terer Seite höre, ... bende nach dem ... ost und v. Mal- ... g zu einem Ver- ... hert, ich werfe“ Dabei habe ... mit dem Kuße ... des Gespächtes ... se. des Herrn v. ... kam und gesagt ... die Ernennung ... en des Sturmes,“ ... wohl, der Sturm ... t drüben einmal ... Man sieht, der ... z seines „wieder- ... tismus“ überaus ... terreichen deuten ... quert „dort drü- ... unserer nächsten ...

iburg.

Den 4. Juni ... elan und vielge- ... Jahr an. Dieses ... seine vielen und ... Wohl der Gemeinde ... Anlaß zu einer ... Hochachtung und ... eit. Nachdem am ... gend dem Hochw. ... nische dargebracht, ... r der Gemeinde ... nd. An demselben ... Borgefetzten, der ... nebst einer Menge ... Wetter begünstigt, ... Beim Pfarrhause ... rierten ein Ständ- ... Böllerschüssen und ... Hr. Kaplan von ... mann Klaus, im ... r. Kaplan Challas ... Namen der Grüns- ... mats, gratulierten ... Der Hochw. Hr. ... hrt, machte dann ... der Zeit und er- ... rnkinder, tren zu ... Väter, festzuhalten ... ürmische Applaus, ... mid ihn überzeugt ... erhall gefunden in ... pondenz über den ... en wir unter V.r. ... Die Redaktion.

Gutes zur Folge gehabt und würde uns von diesen gefährigen und schädlichen Insekten befreien.

Bezüglich der Maikäfer ist es wirklich sonderbar, daß übereinstimmenden Berichten aus allen Theilen unseres Kantons zufolge, dieselben seit Aufhebung der Maikäferverordnungen sich nicht nur nicht vermehrt, sondern eher vermindert haben. Das mahnt uns an den Ausspruch eines alten erfahrenen Bauers (B. in V.), der der Aufhebung der Maikäferverordnungen zur Zeit sehr das Wort redete und meinte, mit diesem Auflesen u. dgl. m. zweie, d. h. vermehre man sie nur und man solle nur sehen, daß mit der Aufhebung der Verordnungen sich die Maikäfer nicht nur nicht vermehren, sondern vermindern werden. Der hat uns gegenüber, die wir eine gegentheilige Ansicht vertraten, am Ende doch Recht geholt und wir bekennen uns aufrichtig als geschlagen und widerlegt. So in einem alten weichen Pauer steckt oft mehr Einsicht, Scharfsinn und Verstand, als in den Köpfen vieler Professoren und Gelehrten. (Bern. V. f. L.)

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 7. Juni 1873.

Table with 3 columns: Grain type (Weizen, Misel, Roggen, Dinkel, Gerste, Haber, Wicken), quantity (3 Fr. 20 bis 4 Fr. 30), and price (das Maß).

Anzeigen.

Lehrlings-Gesuch.

In der Buchdruckerei der „Freiburger Zeitung“ könnte ein gutgeschulter Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Zu Verkaufen.

Ein schönes Heimwesen von 25 Juchart. gutem Matt- und Ackerland sammt Gebäulichkeiten. Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes.

A vendre

un beau domaine de 25 poses en bon prés et champs avec batiments. Renseignements à l'expédition de cette feuille. (C. 122 F.)

Rütli-Bad.

Der Unterzeichnete benachrichtigt das geehrte Publikum, daß die Rütlibäder (vormals die drei Schweizer) seit dem 15. April eröffnet sind. Reinliche und sorgfältige Bedienung; gute Konfomation. — Man kann sich daselbst schröpfen lassen. — Ein schönes Regelspiel steht den Liebhabern zu Diensten.

Empfiehlt sich für zahlreiche Besucher (C. 111 F.) Kaspar Eigensatz, Wirth im „Rütli“.

Zu verkaufen.

Eine Mühle sammt Land und Waldung. Anmeldung bei der Expedition ds. Blattes.

A vendre.

Un moulin avec terres et forêt. Renseignement à l'expédition de cette feuille. (C. 123 F.)

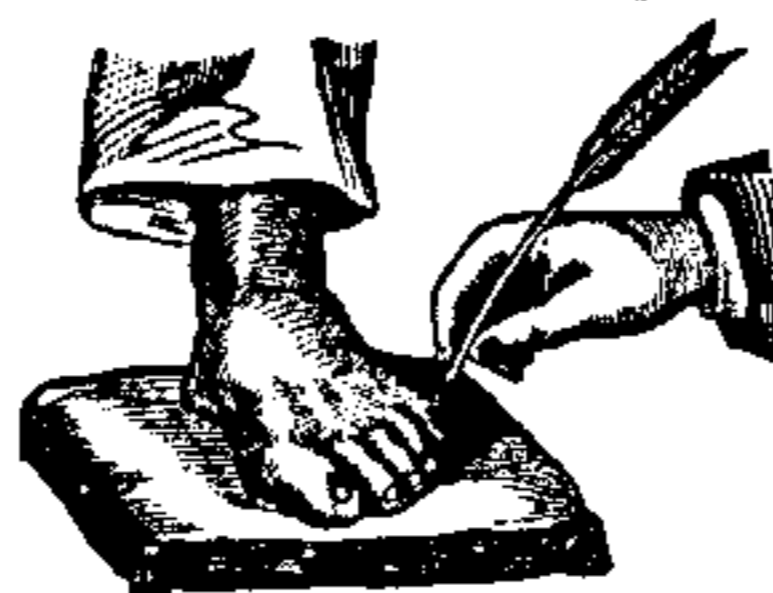
Versteigerung.

Montag, den 16. Juni, Morgens 9 Uhr, bringen die Geschwister Waufer von Biegelhaus bei Alterswyl in öffentliche Versteigerung: Einige Jucharten guten Weizen und Weizenblumen. Die Zahlungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht. (C. 125 F.)

Zu verkaufen

in der Nähe der Eisenbahnstation Dübingen, eine Liegenschaft von mehr als 40 Jucharten Inhalt, dieselben bestehen aus Wiesen, Acker, Wald und Gebäuden. Zahlungsbedingungen günstig. Man wende sich an Hrn. Knevel, Jurist in Freiburg. (C. 91 F.)

Anzeige



an die Personen, die an sogar alten Hühneraugen, Hühneraugen, Wunden, zu rückgetretenen Nägeln, Schwielen, Warzen und andern solchen Gebrechlichkeiten leiden.

Der Dr. Uccelotti bietet sichere Heilung vermittelt ein von ihm erfindenes Mittel, welches er selbst auflegt.

Anwährend mehreren Jahren in Italien, Frankreich, Deutschland und in der Schweiz mit bestem Erfolge gekrönten Operationen lassen keinen Zweifel über seine in diesem Fache vollkommene Fähigkeit. — Herr Uccelotti befindet sich von heute an im Gasthote zum Falken, Zimmer Nr. 18; er empfängt von 9 Uhr Morgens an bis 4 Uhr Abends und begibt sich auf Verlangen zum Wohnhause. (C. 112 F.)

Kanton Freiburg.

(C. 110 F.)

14 Millionen Fr. Anleihen à 4 1/2 %

dekretirt durch den Großen Rath am 12. März 1872.

Erste Ziehung der am 15. August 1873 zahlbaren Obligationen.

Table with 11 columns of numbers representing lottery results: 339, 529, 838, 880, 893, 1062, 1570, 2345, 2741, 3144, 3591, etc.

Die oben angegebenen Obligationen werden vom 15. August an auf folgenden Plätzen einbezahlt: Freiburg, Basel, Bern, Genf, Lausanne, Frankfurt a/M., Stuttgart und Straßburg, und an weitem Ortsorten, die später öffentlich bekannt gemacht werden.

Die Finanzdirektion des Kantons Freiburg.

Zum Verkaufen

Ein Heimwesen von 50 Jucharten, wovon 8 Jucharten Waldung, in einer Entfernung von 1 1/2 Stunden von Freiburg an der Straße nach Richthalten, mit Wohnung, Scheune, Stallung, guten Brunnen. Alles in gutem Zustande. Zutritt nach Belieben. Für weitere Auskunft sich zu melden an Hrn. Et. Comte, Notar, Reichengasse in Freiburg. (C. 103 F.)

Neigelsbad.

Vom Sonntag den 18. Mai an sind die Neigelsbäder dem Publikum eröffnet; jede Woche am Sonntag, Donnerstag und Samstag wird man schröpfen. (C. 99 F.)

Buttegen-Bad.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein in Buttegen, Amt Schwarzenburg (Kant. Bern), gelegenes Bad. Gute und sorgfältige Bedienung, sowie reelle Getränke werden zum Voraus zugesichert. Buttegen, den 1. Juni 1873. (C. 117 F.) Ulrich Bieler, Badwirth.

Zum Vermiethen.

C. 114 F.

Auf das künftige Jahr wird die Schmiede von Niedermonten mit etwas Land zu vermiethen gesucht. — Sich zu melden an die Geschwister Sturmy in Niedermonten.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Originalillustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über sieben Jahren erscheinende



Modenwelt.

Preis vierteljährlich 1 Fr. 70 Ct. mit colorirten Modenkupfern 4 Fr. 70 Ct.

Die praktische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungebildete Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.



Abon... Jährlich... Halbjährlich... Vierteljährlich

„Wo zwei versammelt sind so sprach einst gilt nicht nur v lung zum Geb gemeinschaftlich der Religion. serer Witte ist Altmacht gestück tracht uns star Ohne über zu verbreiten, r beginnen. Sub baren Baume Fragen beantw

1. Wer hat d gepflanzt?

Es waren die der Kirche und Männer. Es r rungsfähige, t Theodosius, bes über die Grenze nach Deutschland zu Pius IX.

Auge seiner rei die Zukunft, in denen wir jet Herz mag wohl der jetzt über die Kantone hereinge wollte er sie e Ertragung der Widerstand ge Eintracht macht

Die erste P statt am 21. J unterwalden, i Gründer der S Dreue geschwor

2. Welches si dieses Baumes Es ist vor N alles Guten. G Gottesmutter A